

Einführung

Das Anliegen dieses Bandes ist eine Einführung in das Grundlagenwissen der Elementar- und Grundschuldidaktik. Die Darstellung der Themen in den einzelnen Kapiteln erfolgt gleichermaßen theorie-, empirie- und praxisbezogen. Wir bündeln verschiedene disziplinäre Perspektiven und berücksichtigen bei unseren Darstellungen Erträge aus den Fachdidaktiken und der Entwicklungspsychologie.

Zunächst skizzieren wir bisherige *Diskussionslinien* in der Grundschulpädagogik. Wir stellen das Berufsleitbild der Kultusministerkonferenz (KMK) an den Anfang, um die Berufsaufgaben zu markieren. Auf dieser Grundlage nennen wir Inhalte und Themen der Grundschulpädagogik, Kontroversen um Auftrag, Gestalt und Dauer dieser Schulform, diskutieren den Bildungsauftrag der Grundschule und nennen – in Anlehnung an die Bestimmungen der KMK – die Lernbereiche und Fächer, Prinzipien der Grundschularbeit und Konzeptionen des Grundschulunterrichts.

Wir stellen grundsätzliche Überlegungen einer *entwicklungsorientierten Pädagogik* vor. Die Didaktik des Elementar- und Primarbereichs muss auf der Grundlage des Wissens über kindliche Entwicklungsprozesse Erziehung, Bildung und Lernen so anlegen, dass Kinder die jeweiligen Entwicklungsaufgaben durch geeignete Arrangements, die Spiel- und Lernerfahrungen ermöglichen, durch Stimuli und Lehr-Lern-Prozesse erfolgreich bewältigen. Wir stellen dar, dass der Elementarbereich und die Grundschule stärker als bisher, ausgehend vom Konzept »anschlussfähiger Bildung«, Bildungs- und Lernprozesse anlegen muss, die ein erfolgreiches Weiterlernen in den sich anschließenden Einrichtungen ermöglichen.

Im Kapitel über die *Pädagogik des Elementarbereichs* zeigen wir, mit welchen Fähigkeiten und Fertigkeiten die Kinder in diese

Schulform eintreten mit dem Ziel, Grundschullehrkräften ein kompetentes Kooperieren mit den Pädagoginnen und Pädagogen des Elementarbereiches, auch unter dem Gesichtspunkt einer frühen Förderung der Kinder zu ermöglichen. Neben einer Auseinandersetzung mit der organisatorischen Gestalt der Angebote im Elementarbereich interessieren uns die pädagogischen Konzeptionen.

Übergänge aus dem Elementar- in den Primarbereich sind Einschnitte im kindlichen Lebenslauf. Von daher besteht die Notwendigkeit, sie pädagogisch zu begleiten und zu gestalten. Im Kapitel: *Anfangsunterricht* diskutieren wir Modelle einer Verzahnung von Elementar- und Primarbereich und, basierend auf einer Unterscheidung der Begriffe Schulreife, Schulfähigkeit und Schulbereitschaft, neuere Konzeptionen der Förderung der Kinder.

Im Kapitel *Bedingungen des Wissensaufbaus* gehen wir thematisch auf verschiedene Einflussfaktoren ein, die das Verhalten von Kindern, ihre Sozialisationsprozesse sowie ihre Kompetenzentwicklung im Verlauf der Kindergarten- und der Grundschulzeit prägen. Wir unterscheiden in diesem Zusammenhang zwischen individuellen, institutionellen und außerinstitutionellen Bedingungen bei Wissenserwerbsprozessen.

In einem weiteren Kapitel widmen wir uns Fragen nach domänenspezifischen Bildungsprozessen, die es im Grundschulunterricht, speziell im Anfangsunterricht, zu initiieren gilt. Den Schwerpunkt unserer Betrachtungen legen wir – als Reaktion auf die von der Ständigen Kultusministerkonferenz erlassenen Bildungsstandards für den Grundschulbereich (vgl. KMK 2004a/b) – auf die sogenannten Kernfächer des Grundschulunterrichts: Deutsch und Mathematik. Daneben skizzieren wir unter inhaltlichem und anforderungsbezogenem Aspekt das Unterrichten im Sachunterricht und im Fremdsprachenunterricht.

Im Vordergrund des sich anschließenden Kapitels steht die Förderung fachübergreifender Kompetenzen und motivationaler Einstellungen.

Im darauf folgenden Abschnitt thematisieren wir das *Lehren und Lernen* im Grundschulunterricht. Dabei setzen wir uns mit dem Verhältnis von Grundschuldidaktik und psychologischen Theorien des Lehrens und Lernens auseinander. Wir markieren, inwie-

fern ein Lernen in institutionellen Kontexten anders anzulegen ist als das Lernen eines einzelnen Kindes. Wir entfalten die Konzeption eines entwicklungsorientierten Grundschulunterrichts und markieren Ansätze zu seiner Weiterentwicklung. Wir gehen auf Lehr- und Lernverfahren ein, die besonders geeignet sind, Wissen von Kindern bei der Bearbeitung von Problemen und bei der Auswertung von Erfahrungen zusammenzubinden. Abschließend denken wir über Chancen und Probleme des computerunterstützten Lehrens und Lernens nach.

Unter der Überschrift: *Mit Eltern kooperieren* diskutieren wir, welche Auswirkungen die veränderte Position der Eltern, auch durch qualitätssichernde Verfahren wie Schulinspektionen und Schulevaluationen, für die Gestaltung der geforderten Kooperation im Bereich Erziehung und Lernen hat. Wir plädieren dafür, auf der Grundlage einer deutlichen Trennung der Aufgaben von Schule und Elternhaus und der Unterscheidung der professionellen Rolle der Lehrkräfte und der persönlich bestimmten Interaktion der Eltern mit ihren Kindern, diese Kooperation komplementär anzulegen.

Während in vielen anderen Ländern die Grundschule bis zu neun Schulbesuchsjahre umfasst und die Schülerinnen und Schüler lange gemeinsam beschult werden, endet die gemeinsame Schulzeit in der Bundesrepublik Deutschland nach vier (in Berlin und Brandenburg: nach sechs) Schulbesuchsjahren. Die große Spreizung in den Schulleistungsergebnissen der Schülerinnen und Schüler und die hohe soziale Selektivität des deutschen Schulsystems hängen auch mit dem frühen Übergang in die weiterführenden Schulen, den unterschiedlich förderlichen Schulkulturen und der Praxis der *Schullaufbahneempfehlungen* zusammen. In diesem Kapitel erörtern wir Übertrittsregeln, Verfahren zur Erstellung der Grundschulgutachten, ihren prognostischen Wert und Fragen der Gestaltung des Übergangs in die weiterführenden Schulen.

Am Ende des vorliegenden Buches besprechen wir zukünftige Perspektiven und Entwicklungstendenzen im Bereich der *Grundschulforschung*.